

Changierende Raumsequenz



Volksschule Zehndengasse, Wien, 1995–1996
ARTEC Architekten,
Bettina Götz, Richard Manahl, Wien

Ansicht von Nordwesten
Querschnitt

Die Topographie des Grundstücks am Rande der Stadt ist durch eine heterogene Baustruktur geprägt. Östlich grenzt das Terrain unmittelbar an die Eipeldauerstrasse, eine vierspurige Schnellstrasse, zudem liegt es gut 2m tiefer als dieser Verkehrsträger, und auf der gegenüberliegenden Strassenseite bilden die Parkdecks der benachbarten Zeilenbauten eine Mauer.

Das knapp bemessene Areal wurde in seiner vollen Fläche mit dem Bauwerk – einer Volksschule für zwölf Stamm-, sechs Freizeitklassen und eine Vorschulklasse – besetzt; ausgespart bleiben drei nach Westen offene Höfe und ein Pausenhof. Weniger lärmempfindliche Bereiche wie Turnhalle und Mehrzweckraum, Gymnastikraum, Speisesaal und den kleinen Pausenhof legte man an die Eipeldauerstrasse, die Klassenzimmer dagegen nach Westen zum angrenzenden Sportplatz hin. Der Eingang befindet sich im Süden an der Zehndengasse. An dieser Schmalseite sind – auf unterschiedlichen Ebenen – Bibliothek, Lehrerzimmer und Verwaltung untergebracht. Die Hausmeisterwohnung ist wie ein Reihenhauses an die Schule angefügt.

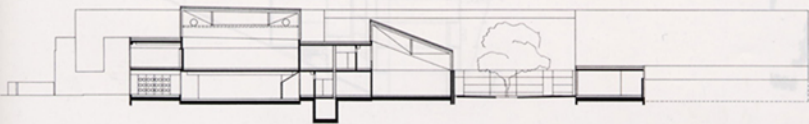
Als verbindendes Rückgrat dient ein langgestreckter, dreigeschossiger Erschliessungsbereich. Dieser lange Gang entwickelt sich, den drei L-förmigen Klassentrakten entsprechend, in drei Sequenzen, in denen das Tageslicht, gezielt eingesetzt, unterschiedliche

Zonen schafft: Im ersten Drittel reicht die Raumhöhe über zwei Geschosse; ein schmaler Schlitz lässt Licht vom seitlich belichteten dritten Geschoss herabfallen. Im mittleren Bereich erhellt ein Oberlicht eine über alle drei Geschosse reichende Betonwand. Der letzte Abschnitt bleibt niedrig, er erhält im Erdgeschoss durch den Speisesaal Bezug zum Innenhof, und die oberen Geschosse öffnen sich über die grosse Verglasung nach Westen zum Stadtraum.

Die Materialien der Aussenhaut sind Stahlbeton, Zinktitanglech, Aluminium für die Fenster, Glas. Die harte Schale wird nuanciert durch Gläser unterschiedlicher Transparenz, durch die schuppig übereinandergesetzten Lamellen der Blechverkleidung, die bereits zu verwittern beginnen, und durch kräftige Farben, die aus dem Inneren hervorleuchten.

Das dominierende Material der Grundstruktur im Innern ist Beton, geschalt, als feinporiges helltoniges Fertigteile oder glänzend lackiert. Die Ausfachungen zwischen den tragenden Elementen bestehen aus gestrichenen Holz- und Gipskartonplatten. Vorherrschende Farben sind Zitronengelb für die Türen, dunkles Melonengelb für die Wandfüllungen der Klassenzimmer und Signalorange für die Metallteile – Handläufe und Lochblechbrüstungen. Die Linoleumböden sind grau-grün meliert.

Die Klassenzimmer folgen dem von der Wiener Schulbaubehörde als Norm vorgegebenen Schema – die Raumtiefe beträgt generell 7m, sind aber neuen Gegebenheiten anpassbar, alle Innenwände sind Leichtwände. Ein Installationskanal zwischen Klassenzimmer und Gang versorgt die Räume mit der notwendigen Infrastruktur und enthält die Gangbeleuchtung. Red.



Ansicht von Südosten,
von der Eipeldauerstrasse
Ansicht von Norden
auf einen der Klassentrakte
Situation

Dachgeschoss
Obergeschoss
Erdgeschoss



52 Werk, Bauen+Wohnen 6 1997

